

Medjugorje

AUGUST 2026 – 451



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. JULI 2026

«Liebe Kinder!

Während Finsternis und Unruhe in vielen Herzen herrschen, seid, meine lieben Kinder, ihr Gebet und meine ausgestreckten Hände der Liebe. Legt, meine lieben Kinder, die Heilige Schrift an einen sichtbaren Ort in eurer Familie und lest sie, damit sie euch Ansporn zur Umkehr und zu einem neuen Leben sei. Denn Satan ist stark und verführt die Herzen. Ich möchte eure Herzen durch mein mütterliches Herz dem Herzen meines Sohnes Jesus übergeben, damit Er, der Auferstandene, in euch regiere und in euch und um euch herum Freude herrsche.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Liebe Kinder Mariens

Es ist ein grosses Geschenk, dass wir vor einigen Wochen den 45. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje feiern durften. Die himmlische Mutter kommt schon so viele Jahre zu uns und führt uns zu ihrem Sohn Jesus Christus. Sie bringt uns dadurch unzählige Gnaden und durch ihr Kom-



men hat sie schon viel in den Herzen der Menschen bewirkt. Wir können ihr und dem himmlischen Vater nur dankbar sein, dass wir mit ihrer Begleitung unseren Weg gehen dürfen.

Die meisten von uns können die Muttergottes nicht sehen, aber durch die Seher können wir die Botschaften hören, die sie für uns hat. Wenn wir darüber nachdenken, so können wir noch tiefer erkennen, was uns die Muttergottes damit sagen möchte. Nehmen wir doch vielleicht die Monatsbotschaften regelmässig zur Hand und meditieren sie.

Es besteht vielleicht die Gefahr, dass wir uns an ihr Kommen und ihre Worte gewöhnen. Doch sie ruft uns unaufhörlich zur Umkehr auf, nicht einmal, sondern jeden Tag. Sie

nimmt jeden einzelnen von uns an der Hand und führt uns. Sie ist da, wenn wir gefallen sind, und hilft uns wieder auf den richtigen Weg zurück. Mit unermesslicher Geduld und Liebe ist sie an unserer Seite, ohne uns Vorwürfe zu machen, wenn wir den Mittelpunkt und das Ziel aus den Augen verloren haben.

In ihren Botschaften ruft sie uns immer wieder auf, aktiv am Heilsplan Gottes mitzuwirken. Es braucht jeden einzelnen von uns, jeden mit seinen Begabungen und Talenten. Jeder Einzelne ist aufgerufen, den Frieden in die Welt zu bringen. Wir dürfen dies nicht an die Mächtigen delegieren, sondern wie Pater Marinko es auch schon gesagt hat: «Wenn ich mich ändere, ändert sich die ganze Welt.» Die Mitverantwortung für eine bessere Welt liegt also in meinem Denken, in meinem Sprechen und in meinem Handeln. Wenn wir manchmal das Handeln der anderen nicht nachvollziehen oder verstehen können, beten wir doch für sie und segnen sie, anstatt schlecht über sie zu sprechen. Denn Gott hat vielleicht eine ganz andere Sicht als wir und er liebt die anderen genauso wie mich.

Wenn unser Tun auch stückhaft und unvollständig ist, dürfen wir uns doch bewusst sein, dass auch die Apostel keine perfekten Nachfolger waren. Jesus hatte auch seine Mühe mit ihnen. Dennoch hat er jeden Einzelnen von ihnen auserwählt und ist mit ihnen den Weg gegangen, selbst mit dem, der ihn letztendlich verraten hat. Auch wenn wir das eine oder andere Mal falsch handeln, ist es doch wichtig, stets von Neuem zu Gott zurückzukehren und, wenn nötig, ihn auch um Verzeihung zu bitten. Ebenso wichtig ist, dass wir uns stets aufs Neue fragen, was Gott von uns möchte, wo es mein Gebet, meine Worte und mein Handeln braucht. Wo kann er durch mich wirken? Denn nicht ich bin der Mittelpunkt, sondern er; nicht ich kann Frieden bringen, sondern er bringt ihn durch mich. Es geht also nicht um mich, sondern um ihn. Wenn ich mich dem Heiligen Geist öffne, kann er durch mich handeln. So verstehe ich auch Medjugorje: Die Gospa erscheint hier, damit wir ihren Sohn stets in den Mittelpunkt stellen und uns auf ihn ausrichten. Darum auch das Gebet, die Eucharistie, aber auch das Sakrament der Versöhnung. Und vergessen wir auch die anderen beiden Hauptbotschaften nicht: das

Fasten und das Lesen in der Heiligen Schrift. Auch sie sind eine wertvolle Hilfe, um Jesus besser kennenzulernen und ihm ähnlicher zu werden.

Möge uns Gott die Gnade schenken, die Botschaften der Muttergottes in den kommenden Wochen noch bewusster zu leben und mit anderen zu teilen, denen wir begegnen. Vertrauen wir uns der mütterlichen Führung der Gospa an und bitten wir sie, uns auf dem Weg zu ihrem Sohn zu begleiten. Möge sie uns die Kraft schenken, die wir dafür in unserem Alltag brauchen. Mögen wir durch unser Gebet, unser Fasten und unser Handeln immer mehr zu Werkzeugen des Friedens werden, den die Welt so dringend braucht, und mögen wir so zu lebendigen Zeugen ihrer Liebe in unserer Umgebung werden.

Liebe Gospa, wir danken dir und dem himmlischen Vater für dein Kommen. Danke, dass du uns so sehr liebst und uns begleitest. Lass unsere Hand nie mehr los und führe uns in die ewige Glückseligkeit. Hvala, Gospa!

J-M Duvoisin
Jean-Marie Duvoisin

Rückblick auf den Jahrestag

Mit einer neuntägigen Gebetsnovene, einem feierlichen Jubiläumsgottesdienst und dem traditionellen Friedensmarsch gedachte Medjugorje des 45. Jahrestags der ersten Marienerscheinung. Zehntausende Pilger aus aller Welt kamen zusammen, um gemeinsam für Frieden zu beten und Gott für die erfahrenen Gnaden zu danken.



In diesen Tagen ist in Medjugorje eine unglaubliche Freude spürbar: Sowohl über 45 Jahre der besonderen Gegenwart Mariens – als auch über die Möglichkeit, an der Novene auf dem Erscheinungsberg teilnehmen zu dürfen, zu der uns die Seherin Marija Pavlović-Lunetti eingeladen hatte. Täglich versammelten sich vom 16. bis zum 24. Juni tausende von Menschen, die gemeinsam von 22 Uhr bis 23 Uhr den Rosenkranz beteten. Jeweils um 23 Uhr erschien die Muttergottes.

Es sind unbeschreiblich viele Menschen hier, die dem Ruf der Muttergottes gefolgt sind: Unzählige Kroaten sind mit ihren Familien nach Medjugorje gekommen, viele Pilger, die ganz spontan aus der ganzen Herzegowina angereist sind, um an der Novene teilnehmen zu können und natürlich auch viele Pilger aus aller Welt.

Wir sind hier aus Liebe und Dankbarkeit für so viele Gnaden

Vor der heiligen Messe am 25. Juni fand eine Prozession mit der Statue der Muttergottes statt. Die Prozession begann vor der Sakristei und ging durch die unzähligen Pilger zum Altar. Dabei ist die Statue nur ein Abbild. Die Muttergottes ist bei uns – und das bereits seit 45 Jahren, was für ein Geschenk!

Am Abend wurde in Medjugorje feierlich die Abendliturgie begangen, an der viele Priester aus aller Welt konzelebrierten. Zu Beginn wandte sich der Hauptzelebrant Pater Jozo Grbeš mit folgenden Worten an die Pilger: «Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde aus der ganzen Welt. Heute sind wir hier aus Liebe und Dankbarkeit. Es sind viele Jahre, schon 45. So viele Gnaden, hier, in diesem kleinen, einfachen Ort, indem der Himmel diesen Ort besucht hat. Solange wir suchen, solange wir uns freuen und vor allem, solange wir danken. Eine dankbare Seele versteht auch grosse Geheimnisse und das einfache Leben.»

Medjugorje – hier bin ich zu Hause

Pater Jozo sagte in seiner Predigt zum 45. Jahrestag der Erscheinungen der Königin des Friedens, dass der Mensch

ein Suchender sei: nach Sinn, Liebe, Vergebung. «In Medjugorje findet er einen Ort der Begegnung, der Gnade, des Friedens, der Liebe. Es geht um einen Ruf und wenn wir diesem Ruf folgen, geschieht Begegnung.

- die Stille wird lauter als der Lärm,
- die Fragen werden klarer als die Antworten, und
- der Glaube ist weniger eine Idee, sondern mehr eine Erfahrung.»

Er sagte: «In Medjugorje fanden Verlorene zu sich selbst zurück, Ehen erneuerten ihre Liebe, Abhängige änderten ihr Leben, Menschen, die nicht vergeben konnten, vergaben tiefe Wunden, und Priester sowie Ordensleute kamen hier aus der Krise heraus, und viele Menschen hörten auf, Atheisten zu sein. [...]

In diesem Suchen wird Medjugorje für viele zu einem Ort des Wunders,

und dieses Wunder hat einen Namen: Rückkehr – Rückkehr zu Gott, zu sich selbst und zu den anderen.

Weiter sagte er, dass ihm vor kurzem jemand gesagt habe: «Medjugorje bedeute für ihn: Hier bin ich zu Hause! Die Rückkehr nach Hause, zu den Quellen, zu den Anfängen, ist ein tiefer Akt der Demut». Und die Demut stehe für das Eingreifen Gottes.





«Liebe Freunde, sehr oft geschieht es auch hier – das wir das eine suchen, aber das erhalten, was wir brauchen.» Weiter führte er aus: «Dieser Ort ist die Begegnung mit Christus – der Mittelpunkt von allem. Hier lernt

man Christus kennen und begegnet Ihm. Wenn wir Ihm nicht begegnen, ist alles andere überflüssig!» [...]

Einmal habe er jemanden gefragt: «Was ist Medjugorje für dich?» Die

Person antwortete: «Medjugorje ist mein Weg zu Jesus.» Mein Weg zu Jesus! Jeder hat seinen eigenen Weg. Heilige Orte sind nur die Gnade, den Weg zu Ihm zu finden. Und zu Ihm sollten wir kommen. Wenn du Christus hast, hast du alles. Wenn du Ihn nicht hast, dann ist alles, was du hast, nichts! Er ist der Sinn, die Weisheit, die Wahrheit und die Liebe.»

Abschliessend lud er uns ein, neu das Evangelium in die Hand zu nehmen, um das Leben zu verstehen und darin auch die Sendung Mariens zu erkennen. Sie verweise immer auf Ihn: «Tut alles, was Er euch sagt!» Was heisst das in unserem Leben? Es bedeute, Gott zu lieben, nicht mehr zu sündigen, Jesus zu empfangen in der Eucharistie, zu vergeben, sein Kreuz auf sich zu nehmen und hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden, klar und heilig zu sein und keine Angst zu haben. Und: Wir sollten den Ruf und die Liebe der Gottesmutter mit nach Hause nehmen, damit unser Leben mehr Liebe hat und durch die Liebe den Sinn. Durch die Liebe wissen wir, was wir tun müssen und wie wir leben sollen.» Zum Schluss stellte er uns die Frage: «Wie steht es um eure Liebe?» Denn: Der Zustand der Liebe sei der Zustand unserer Seele.

Friedensmarsch in Medjugorje

Am 24. Juni fand bereits der 35. Friedensmarsch vom ca. 15 Kilometer entfernten Franziskanerkloster Humac nach Medjugorje statt. Er begann um 6 Uhr in der Früh, und es nahm eine sehr grosse Zahl an Pilgern teil.

Pater Zvonimir Pavičić, der Ortspfarrer von Medjugorje, führte die Pilger mit Gebet und den Gesang. Dabei wurde der Rosenkranz in den unterschiedlichen Sprachen vorgebetet.

In Medjugorje wurden die Pilger von Pater Antonio Primorac, Kaplan in Medjugorje, erwartet, der das Allerheiligste aussetzte und zu einer kurzen Anbetung einlud. Es war eine fröhliche und feierliche Stimmung – würdig dieses so besonderen Tages.

Der Friedensmarsch entstand vor 35 Jahren in den damaligen Wirren des Bosnienkrieges. Er wurde von Hubert Liebherr initiiert und ist bis heute ein fixer Programmpunkt bei den Feierlichkeiten des Jahrestages in Medjugorje.

Gerade in diesen Tagen ist es so ein Geschenk, gemeinsam um den Frieden zu beten.

medjugorje.de

Durchdrungen von Jesu Hingabe

Im eucharistischen Hochgebet vollzieht sich das Herzstück der heiligen Messe: Die Kirche gedenkt des Erlösungswerks Christi, bringt dem Vater das Opfer Jesu dar und verbindet sich selbst mit seiner Hingabe. Was diese Worte und Gesten bedeuten und welche Einladung darin für jeden Gläubigen liegt, erschliesst dieser Beitrag.

Das Zweite Vatikanische Konzil schreibt: «In der Teilnahme am eucharistischen Opfer, der Quelle und dem Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens, bringen die Gläubigen das göttliche Opferlamm Gott dar und sich selbst mit ihm» (Dogmatische Konstitution über die Kirche, 11). Das geschieht nun: Im eucharistischen Hochgebet bringen die Gläubigen dem himmlischen Vater Jesus, das göttliche Opferlamm, dar. Sie halten

Ihm die Lebenshingabe Jesu hin und verbinden sich mit Seiner Hingabe.

Akklamation

Geheimnis des Glaubens, ruft der Priester (Diakon) und die Gemeinde antwortet: *Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit*. Diese Akklamation ist ein Bekenntnisruf und hat mit Klatschen, Freude über die Erlösung zu tun.

Das heisst: Derselbe Jesus Christus, der jetzt in den eucharistischen Gaben für unsere Augen verborgen da ist, wird in Herrlichkeit wiederkommen und alles vollenden und gut machen. Das ist das grosse Geheimnis! Darüber jubeln wir! Darüber freuen wir uns!

Gedächtnis und Darbringungsgebet

Mehrere Hochgebete nehmen Bezug auf dieses freudige Ereignis und beginnen mit *Darum*. Darauf folgt das *Gedächtnis* der Erlösung, das gegenwärtig ist. Darauf bringt die Kirche (vgl. *So bringen wir ...*) dem himmlischen Vater in unterschiedlichen Formulierungen Jesus, das göttliche Opferlamm, das Versöhnungsoffer Jesu dar. *Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis des Todes und der*

Auferstehung deines Sohnes und bringen dir so das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles dar. (Zweites Hochgebet)

Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes. Wir verkünden sein heilbringendes Leiden, seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und erwarten seine Wiederkunft. So bringen wir dir mit Lob und Dank dieses heilige und lebendige Opfer dar. Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche. Denn sie stellt dir das Lamm vor Augen, das geopfert wurde und uns nach deinem Willen mit dir versöhnt hat. (Drittes Hochgebet)

Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis unserer Erlösung. Wir verkünden den Tod deines Sohnes und sein Hinabsteigen zu den Vätern. Wir bekennen seine Auferstehung und Himmelfahrt und erwarten sein Kommen in Herrlichkeit. So bringen wir dir seinen Leib und sein Blut dar, das Opfer, das dir wohlgefällt und der ganzen Welt Heil bringt. Sieh her auf die Opfergabe, die du selber deiner Kirche bereitet hast...

(Viertes Hochgebet)

Opfergabe mit Christus werden

Nun verbinden wir uns mit der Hingabe Jesu an den Vater, Opfer Jesu Christi. Wir bitten, dass wir Anteil





an Christi Leib und Blut erhalten, das heisst, dass wir eins werden mit der Hingabe Jesu an den Heilswillen des himmlischen Vaters. Dieses Darbringungsgebet ist unser Opfer, das Selbstopfer der Kirche.

Dieses Einswerden mit der Hingabe Jesu kann nur der Heilige Geist bewirken, der nun zum zweiten Mal angerufen wird. Zuerst wurde Er in der Wandlungsepiklese angerufen, dass Er Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi wandle. Nun wird Er angerufen, uns eins mit der Hingabe Jesu zu machen. Darum betet die Kirche in verschiedenen Formulierungen.

Im Zweiten Hochgebet betet der Priester: *Wir bitten dich: Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden **durch den Heiligen Geist**.*

Im Dritten Hochgebet: *Stärke uns durch den Leib und das Blut deines Sohnes und **erfülle uns mit seinem Heiligen Geist**, damit wir **ein Leib und ein Geist** werden in Christus.*

Im Vierten Hochgebet: *Sieh her auf die Opfergabe, die du selber deiner Kirche bereitet hast, und gib, dass alle, die Anteil erhalten an dem einen Brot und dem einen Kelch, ein Leib werden **im Heiligen Geist**, eine lebendige Opfer-*

gabe in Christus zum Lob deiner Herrlichkeit.

Dieses Ineinander von Jesus Christus und uns drückt der liturgische Text mit dem Wort *Opfergabe* aus. *Opfer* meint die innere Gesinnung, die Bereitschaft, alles in die Hände Jesu zu geben und Seinen Weisungen ganz gehorsam zu sein. Diese innere Gesinnung muss konkret werden, sonst bleibt sie ein leerer, idealer Gedanke, der nichts bewirkt.

Konkret wird sie durch die *Gabe*, das ist der Inhalt des Opfers. Das kann die Zeit sein, die ich einem mühsamen Menschen schenke; der Verzicht auf negative Worte und lieblose Urteile, die ich am liebsten sagen würde. Der Inhalt des Opfers, die konkrete Gabe, hat stets mit einer persönlichen Überwindung zu tun.

Paulus schreibt, dass wir uns selber mit dem Opfer Jesu verbinden sollen und uns *als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer* darbringen sollen, *als geistigen Gottesdienst* (vgl. Röm 12,1). Was das heissen kann, hat eine alte, gehbehinderte Frau so erfahren. Auf die Frage, weshalb sie täglich zur Kirche gehe, gab sie zur Antwort: «Damit ich den Tag aushalte». Sie hatte gehört, dass man seine Opfer mit dem Opfer Christi verbinden kann. Und das stärkte sie so sehr, dass sie nicht nur

täglich kommunizieren ging, sondern auch die Leiden anderer Menschen in das Opfer Christi hineintrug. Diese Verbindung mit dem Opfer Christi half ihr nicht nur, ihre Leiden besser zu ertragen, sondern auch die Leiden der Anderen mitzutragen.

Bitten – alle in die Erlösung hineinlegen

Das Gedächtnis- und Darbringungsgebet beten bei einer Konzelebration alle Priester gemeinsam, der Hauptzelebrant laut, die Konzelebranten leise. Die nun folgenden Bitten (Interzessionen) betet jeweils ein Konzelebrant. Darin geht es darum, dass die Heilssonne Jesu Christi, dass Seine Erlösungsgnade, jetzt alle und alles wärmen, durchdringen, erlösen und heilen soll.

Wir beten für die **Kirche**, für die Gemeinschaft der Gläubigen und besonders ihren Verantwortlichen, für den Papst, den Bischof der jeweiligen Diözese, die jeweils mit dem Namen erwähnt werden. Dann für die Priester, die Diakone, für alle, die zu einem Dienst berufen sind (wozu auch die Laien gehören), um Schutz, Stärkung und Treue in ihrem Dienst.

Konkretere Formulierungen enthalten die vier Hochgebete für besondere Anliegen:

Barmherziger Gott, schenke uns durch die Teilnahme an dieser Feier den Geist, der uns mit Leben erfüllt. Erneure uns nach dem Bild deines Sohnes. Stärke unsere Einheit mit deinem ganzen Volk, mit unserem Papst N. und unserem Bischof N., mit allen Bischöfen, Priestern und Diakonen und mit allen Männern und Frauen, die zu einem Dienst in der Kirche bestellt sind.

Lass die Gläubigen die Zeichen der Zeit verstehen und sich mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. Mache uns offen für das, was die Menschen bewegt, dass wir ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen und als treue Zeugen der Frohen Botschaft mit ihnen dir entgegengehen. (Drittes Hochgebet besondere Anliegen: Jesus, unser Weg)

Barmherziger Gott, vollende deine Kirche im Glauben und in der Liebe: unseren Papst N. und unseren Bischof N., alle Bischöfe, Priester und Diakone und das ganze Volk, das du dir erworben hast. Öffne unsere Augen für jede Not. Gib uns das rechte Wort, wenn Menschen Trost und Rat suchen.

Hilf uns zur rechten Tat, wo Menschen uns brauchen. Lass uns denken und handeln nach dem Wort und Beispiel Christi. Mache deine Kirche zu einem Ort der Wahrheit und der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit, damit

die Menschen neue Hoffnung schöpfen. (Viertes Hochgebet besondere Anliegen Jesus, der Bruder aller)

Dann können **weitere Bitten** kommen: Wir beten um Frieden und Heil für die ganze Welt: *Barmherziger Gott, wir bitten dich: Dieses Opfer unserer Versöhnung bringe der ganzen Welt Frieden und Heil. (Drittes Hochgebet).*

Wir beten für diejenigen, die dem Glauben noch fern sind: *Erhöre, gütiger Vater, die Gebete der hier versammelten Gemeinde und führe zu dir auch alle deine Söhne und Töchter, die noch fern sind von dir. (Drittes Hochgebet)*

Wir beten, dass die Menschen aller Schichten, aller Gruppen zum Leben finden und eins werden im Reich Gottes: *Wie du uns hier am Tisch deines Sohnes versammelt hast, in Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria und allen Heiligen, so sammle die Menschen aller Rassen und Sprachen, aller Schichten und Gruppen zum Gastmahl der ewigen Versöhnung in der neuen Welt deines immerwährenden Friedens. (Votivhochgebet – Versöhnung).*

Gemeinsam ist allen Hochgebeten das Gebet für die **Verstorbenen**. Wir bitten, dass die Erlösung Jesu Christi sich an ihnen vollende: *Erbarme*



dich aller unserer verstorbenen Brüder und Schwestern und aller, die in deiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind. Nimm sie auf in deine Herrlichkeit. Und mit ihnen lass auch uns, wie du verheissen hast, zu Tische sitzen in deinem Reich. (Drittes Hochgebet).

Dann verbinden wir uns mit der **Gottesmutter Maria** und der riesigen, unzählbaren Schar der **Heiligen**, die uns vorausgegangen sind, uns durch ihr Vorbild und ihre Fürbitte stärken und unterstützen. Mit ihnen richten wir nun den Blick ganz auf die Verherrlichung des Vaters in der Doxologie.

Doxologie – Verherrlichung Gottes

In diese Verherrlichung des Vaters wird einst auch die geheilte Schöpfung miteinbezogen: *Und wenn die ganze Schöpfung von der Verderbnis der Sünde und des Todes befreit ist, lass uns zusammen mit ihr dich verherrlichen in deinem Reich durch unseren Herrn Jesus Christus. Denn durch ihn schenkst du der Welt alle guten Gaben.* (Viertes Hochgebet).

Die Schlussdoxologie schliesst das Hochgebet ab. Dazu wird ein zweites Mal der Leib und das Blut Christi emporgehoben. Bei der Wandlung (Einsetzungsbericht) wurde Jesus in

Seiner Hingabe für uns gezeigt. Jetzt am Ende des Hochgebetes hält der Priester den Leib und das Blut Christi dem Vater entgegen, um durch und mit Jesus Christus den Vater zu verherrlichen. Denn durch das Opfer, das hingeebene Leben Jesu Christi, wird sich das Werk des Vaters vollenden: *Durch ihn (das heisst durch Jesus Christus) und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.* Alles mündet am Ende der Zeiten in den ewigen Jubel, in die Anbetung des himmlischen Vaters ein. Freude und ungetrübtes Glück werden für immer sein.

Die Antwort aller ist das grosse *Amen*. Mit diesem *Amen* verpflichtet sich die Gemeinde auf das im ganzen Hochgebet Gesagte. Sie gibt gleichsam die Unterschrift und sagt: Ja, ich (wir als Gemeinde) sind eingetreten in die Hingabe Jesu an den Vater. Ja, wir wollen mit Jesus ganz für den Vater leben.

Es ist ein frohes Amen, das, wie der Bibelgelehrte Hieronymus sagte, in den Säulenhallen der römischen Basiliken laut wie ein Donner ertönte. Kann auch ich mit ganzem Herzen in dieses frohe *Amen* einstimmen?

Fortsetzung folgt...

Wo Wunden heilen

Beim letztjährigen Jugendfestival in Medjugorje sind wir Pater Leonhard Wetterich OFM begegnet. In einem eindrucksvollen Interview sprach der Franziskaner über ein Herzstück seines priesterlichen Dienstes: die heilende und heiligende Kraft der Beichte und der Eucharistie.

Mein Name ist Pater Leonhard, und ich komme ursprünglich aus der Schweiz. Ich bin hier beim Jugendfestival in Medjugorje, um Beichte zu hören und für die Seelsorge der Pilger da zu sein. An diesem Ort wirkt die Muttergottes ganz wunderbar! Medjugorje ist ein Gnadenort, an dem viele Menschen Bekehrung erfahren, Sünden in die Beichte bringen, die sie noch nie gebeichtet haben oder nach Jahrzehnten das erste Mal wieder zur Beichte kommen. Hier finden sie die Kraft und den Mut, es auszusprechen und ihre Sünden werden durch das Blut Jesu weggewischt. Das Buss sakrament, die Beichte, ist das grösste Heilssakrament neben der heiligen Eucharistie. Ich erlebe hier beim Beichtehören die Wunder Gottes – eines nach dem anderen!

Wie erleben Sie es, als Priester die heilige Messe zu feiern?

In der heiligen Messe bringen wir Gott Vater das Opfer seines Sohnes



dar. Was Christus für uns am Kreuz gelitten hat, wird am Altar gegenwärtig gesetzt. Dabei dürfen wir uns selbst ganz mit hinein geben, unser ganzes Sein in sein Sein hineinlegen und uns wandeln lassen. In der Eucharistie darf sich der Mensch in Christus

hineinwandeln lassen. Wie Paulus sagt: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.» Ich gebe mich in Christus ganz dem Vater hin: auch mit meinen Schmerzen, meinen Belastungen und Bedrängnissen, mit dem Kreuz, das ich zu tragen habe.

Oder ich bringe andere mit, die ein schweres Kreuz zu tragen haben, und gebe das Jesus. Ich trage nicht die Kreuze der anderen – das hat Jesus getan. Es gibt viele Leute, die sich für eine Sühneseele halten und meinen, sie müssten alle Lasten auf sich nehmen. Aber sie werden dadurch bedrückt und depressiv. Das ist ein Zeichen, dass sie eben keine Sühneseele sind. Da gibt es Menschen, die vielleicht eine schwache Identität haben und dann glauben: Ich bin halt ein armes Opfer, eine Sühneseele, und ich muss das alles tragen. Dabei müssten sie es gar nicht. Wir dürfen das alles Jesus bringen – auch unsere eigenen Sünden.

Wenn man die Absolution vom Priester empfangen hat, dann muss man sich auch selbst vergeben. Und genau das tun viele nicht. Viele Menschen kommen zu mir und sagen: Pater Leonhard, ich habe schon gebeichtet, aber ich habe noch keinen Frieden gefunden. Ich glaube, ich muss

nochmal beichten. Vielleicht eine Lebensbeichte. Nein, das müssen sie nicht. Sie müssen lernen, sich selbst anzunehmen und sich selbst zu vergeben. Auch mit der eigenen Armseligkeit muss sich der Mensch umarmen. Dieses Annehmen gehört zu uns. Wir dürfen unsere Armseligkeit zum Herrn bringen – er ist unser ganzer Reichtum. Er verwandelt alles in sich.

Inwiefern ist die heilige Eucharistie auch ein Sakrament der Heilung?

In der Kommunion kommt der Herr in uns hinein. Er kommt in unseren Leib, wir empfangen Ihn. Er gelangt in unser Blut. Und das Blut fließt zu jeder Zelle unseres Körpers. Das darf man sich bildlich vorstellen: Jesus geht zu jeder Zelle meines Körpers und bringt dort sein Leben, sein Blut, seine Erlösung und seine Heilung hinein. Jesus kommt bei der Kommunion auch in die Psyche, in die Emotionen, in unsere Gefühle, in das Bewusstsein und sogar bis hinein in unser Unterbewusstsein.

Alles darf ich dem Herrn hinhalten, und Er nimmt es. Er erfüllt es mit sich selbst und mit seinem Geist. Ich darf im Heiligen Geist aus Gottes Kraft leben – nicht mehr aus meiner eigenen



Kraft. Der Herr lebt in mir. Er wirkt das Wunder, Er schenkt Heilung.

Vor drei Tagen ist Pfarrer Werner Fimm verstorben. Er war Ihr bester Freund. Viele Menschen trauern um diesen wunderbaren Priester. Was möchten Sie uns allen sagen?

Der Herr hat durch Pfarrer Fimm viel gewirkt, aber es ist der Herr! Er hat immer gesagt: Wir sind es nicht – es ist der Herr! Ich habe viele Jahre mit ihm zusammengearbeitet – im Heilungsdienst, im Befreiungsdienst, bei Seminaren, Exerzitien, Segnungstagen.

Überall, wo wir waren, sagten wir den Leuten: Nicht wir sind es – Gott wirkt!

Gott hat durch Pfarrer Fimm sehr vielen Menschen geholfen. Viele Menschen, die am Boden waren, die zerstört waren, hat er aufgerichtet. Viele hat er aus der Sünde befreit. Viele, die krank waren, die gelitten haben, die körperliche oder seelische Gebrechen hatten – für sie hat er gebetet. Und viele, viele wurden geheilt.

Warum Pfarrer Fimm selbst nicht geheilt wurde, obwohl so viele für ihn gebetet haben – das können wir nicht

begreifen. Da kann man nur sagen: Es war Gottes Wille, dass er mit 60 Jahren heimgegangen ist. Aber wir dürfen dankbar sein für die 24 Jahre, in denen er als Priester gewirkt hat. In diesen Jahren hat er so viel getan wie andere vielleicht in 75 Jahren. Er hat wirklich für drei gearbeitet. Vielleicht hätte er sich manchmal mehr Ruhe gönnen sollen. Aber er war so erfüllt

vom Feuer des Heiligen Geistes – er wollte das Wort Gottes verkünden, unermüdlich.

Er hat gepredigt und nicht mehr aufgehört zu predigen. Und er hat Beichte gehört – wie viele Beichten haben wir hier nebeneinander in Medjugorje gehört! Den ganzen Tag, von morgens bis abends – ohne Unterlass. ■■■



BOTSCHAFT VOM 25. JUNI 2026

«Liebe Kinder!

Freut euch mit mir, denn der Allerhöchste hat mir erlaubt, bei euch zu sein, um euch zu Ihm zu führen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Freut euch, meine lieben Kinder, und seid froh, auch in Schwierigkeiten; und ihr werdet Kraft haben, denn ihr werdet euch bewusst sein, dass ihr vergänglich seid, und ihr werdet wissen, wie ihr alles Gott darbringen könnt. Und deshalb vergesst nicht: Ich bin eure Mutter und ich liebe euch.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

(mit kirchlicher Erlaubnis)



JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VOM 25. JUNI 2026 AN IVANKA IVANKOVIĆ-ELEZ

«Liebe Kinder,
tragt den Frieden und die Liebe meines
Sohnes in jedes Herz. Betet für Frieden,
Frieden, Frieden.»

Die Seherin Ivanka Ivankovic Elez hatte ihre regelmässige jährliche Erscheinung am 25. Juni 2026. Die Erscheinung dauerte 4 Minuten (18.35 – 18.39 Uhr). Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus. Nur die Familie Ivankas war bei der Erscheinung anwesend.

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 vertraute die Muttergottes Ivanka das zehnte und letzte Geheimnis an. Sie sagte, dass sie während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr eine Erscheinung haben wird und dies zum Jahrestag der Erscheinungen. So war es auch dieses Jahr.



■ ■ ■ Warum er schliesslich diesen Krebs bekam, bleibt ein Geheimnis. Es war wohl Gottes Wille. Und man fragt sich: Warum musste er mit nur 60 Jahren sterben? Er hätte noch so viel tun können... Man könnte sich fragen, warum Pater Slavko, der hier in Medjugorje so wunderbar gewirkt hat, schon mit 54 Jahren gestorben ist. Er hätte auch noch viel mehr wirken können. Und dann könnte man weiterfragen: Warum ist Carlo Acutis mit nur 15 Jahren an Blutkrebs gestorben?

Ich denke, Gott hat uns durch den Werner das gegeben, was er uns geben wollte. Wir haben von ihm empfangen, was Gott durch ihn schenken wollte. Und damit dürfen wir uns zufrieden geben – und ihn loslassen. Wir sollen dem Herrgott danken, dass er Werner diese 24 Jahre im Priesteramt geschenkt hat – und dass wir so viel durch ihn empfangen durften.

Werner hat auf seinem Sterbebett gesagt: Ruft mich an, ich werde euch hel-

fen. Ich werde bei euch sein. Er wusste: Wenn ich hinaufgehe, dann wirke ich im Himmel noch viel mehr. Denn die Heiligen haben zwar auf Erden viel gewirkt, aber im Himmel wirken sie noch viel stärker. Wir können die Heiligen anrufen und wir können auch Pfarrer Fimm anrufen. Wie er gesagt hat: Ruft mich an, ich werde euch helfen. Das ist etwas sehr Schönes.

Zum Schluss war er körperlich sehr ausgezehrt, aber innerlich voller Feuer. Das Feuer des Geistes hat er in sich getragen bis zum letzten Augenblick. Jeden Tag wurde an seinem Krankenbett eine heilige Messe gefeiert.

Ich habe immer mit ihm und für ihn gebetet, dass er einen guten Hinnübergang hat. Am Ende war er vollkommen versöhnt. Er war ganz im Frieden. Er hat sein Leben Gott zurückgegeben, Ihm dafür gedankt und sich Gott ganz hingegeben.

Es kommt ja nicht darauf an, dass wir 80 oder 100 Jahre alt werden. Es kommt darauf an, dass wir die kurze Zeit, die wir auf Erden haben – denn sie ist immer kurz –, dass wir diese Zeit nutzen, um heilig zu werden. Und sich heilen zu lassen, heiligen zu lassen vom Herrn – das ist das Entscheidende. Er hat viel dazu beigetra-

gen, dass andere sich heiligen lassen. Das war immer unser Wunsch: Dass das Volk Gottes geheiligt wird. Wir sollen heilig werden, damit wir zu den Heiligen des Himmels gezählt werden dürfen. Werner ist uns vorausgegangen. Und wir haben noch eine gewisse Zeit auf dieser Erde. Aber auch diese Zeit geht einmal zu Ende.

Deshalb dürfen wir jetzt schon danken. Danken, dass wir ihn gehabt haben. Und danken, dass es für ihn jetzt vorbei ist – und dass er heimgehen durfte. Wir freuen uns auf den Himmel! Der Himmel ist unendlich viel mehr als alles hier. Dorthin wollen wir. Deshalb soll niemand traurig sein über den Tod von Pfarrer Fimm. Sondern wir sollen uns freuen, dass wir so viel von ihm bekommen haben, dass er uns so viel gegeben hat. Und dass er jetzt oben weiterwirken darf – noch stärker als vorher.

Eine letzte Frage: Was können wir von Pfarrer Fimm lernen?

Das, was sein innerster Wunsch immer gewesen ist: dass das Wort Gottes ankommt. Dafür hat er gepredigt, dafür hat er sich hingegeben. Die Verkündigung des Wortes Gottes war sein Auftrag.

Und er möchte – das können wir

von ihm lernen –, dass wir das Wort Gottes verinnerlichen. Dass wir die Heilige Schrift lesen, und uns auch mit Auslegungen der Schrift beschäftigen. Wir sollen den Heiligen Geist einlassen, ihn wirken lassen. Uns vom Heiligen Geist immer mehr formen lassen, damit wir zu dem werden, was wir eigentlich sind: Kinder Gottes und Erben seines Reiches. Das hat Pfarrer Fimm uns vorgelebt und es weitergegeben.

Die Gaben und Charismen, die Gott ihm geschenkt hat, hat er weitergegeben und damit gewirkt. Auch wir haben Gaben und Fähigkeiten von Gott bekommen – und mit diesen können und sollen wir wirken. Denn diese Gaben braucht die Kirche, um aufgebaut zu werden.

Wenn wir beten, wenn wir fasten, die Sakramente empfangen, also alles leben, was die Muttergottes in Medjugorje in ihren Botschaften sagt – dann haben wir etwas gelernt. Pfarrer Fimm hat genau das versucht zu leben. Wenn wir das tun, dann wird auch unser Weg gut ausgehen – am Ende. Die Hingabe an Gott, das hat er gelebt. Und das können wir von ihm lernen: sich dem Herrn hingeben, sich Ihm vollkommen hingeben.

*Das Gespräch für die Gebetsaktion
Wien führte Katharina Ebner*



Die Gospa hat viele Menschen zum 45. Jahrestag gerufen

In diesem Jahr hat die Gospa schlussendlich nur mich gerufen. Ursprünglich war der Plan völlig anders. Meine Freundin meldete sich zuerst an und ich viel später. Sie musste sich dann unverhofft Ende Winter wieder abmelden. Zuerst dachten wir, noch jemanden zu finden, der mitkommen würde? Die Gospa hat für jemand ganz anderen eine Einladung geplant.

Zwei Wochen vor unserer Abreise begann es hektisch zu werden. Dies und jenes musste noch erledigt werden. Viele Menschen um mich herum wollten mich unbedingt nochmals sehen vor der Abreise. Zum Glück bin ich flexibel und spontan, sodass ich einige Wünsche erfüllen konnte. Ich denke, unser Umfeld spürt, dass Medjugorje etwas Besonderes ist.

Mit der Pilgergruppe von Sylvia Keller reisten wir problemlos und pünktlich am 19. Juni 2026 nach Bosnien-Herzegowina. Bei der Familie Vasilj wartete ein feines Abendessen auf uns. Wie vor zwei Jahren hat die Gospa wieder durch die Seherin Marija Pa-

vlović-Lunetti zur neuntägigen Novene am Abend auf den Erscheinungsberg gerufen, zur Vorbereitung auf den 45. Jahrestag. Das heisst: ab 22 Uhr Rosenkränze beten beim Aufstieg und um 23 Uhr die Erscheinung der Gospa. Die Gipfelstürmer aus unserer Gruppe sind am selben Abend noch hinaufgelaufen. Die Mutter Gottes hat in ihrer Muttersprache (aramäisch) lange über die anwesenden Pilger gebetet. Sie gab in den ersten Tagen der Novene immer eine Aufgabe an die Pilger.

An einem Abend gab die Gospa keine Aufgabe mit auf den Weg der Pilger. So hat die Seherin, Marija, nachgefragt. Die Mutter Gottes hat gelacht und gesagt: «Liebt Gott und preist Gott mit eurem ganzen Herzen.»

Für mich war dieses Jahr eher speziell, denn es hat mich nie für die Novene auf den Erscheinungsberg gezogen. Vielleicht brauchte jemand meinen jeweiligen Logenplatz. Ja richtig, denn die beiden letzten Jahre war ich sehr sehr nahe (drei bis zehn Meter entfernt) bei der Seherin, d.h. auch sehr



nahe bei der Gospa. Ich habe dann die Pilger von unten her mit meinen Gebeten begleitet – natürlich mit Sicht auf den Erscheinungsberg. Etwa am 5. Tag der Novene wurden die Pilger eindringlich gebeten, ihr Handy abzustellen und zu beten!

Mich zog es dafür früh morgens auf den Erscheinungsberg. Das erste Mal war kaum jemand da und die wenigen Menschen konnten die Ruhe geniessen. Ein zweites Mal gingen wir mit unserer Gruppe hoch, da war es schon viel belebter. Die Botschaft am neunten Tag an die Pilger war: «Liebe Kinder! Ich danke euch für alle eure Bussen und Gebete, die ihr in meinen Anliegen dargebracht habt, und ihr werdet es nicht bereuen – weder ihr noch eure Kinder noch die Kinder eurer Kinder.» In diesem Moment hat die Muttergottes das dritte Mal die Hände ausgestreckt und mit Freude machte sie ein Zeichen des Kreuzes und sagte: «Geht in Frieden, meine lieben Kinder», und dann ging die Mutter Gottes in den Himmel.

Das dritte Mal, am Jahrestag, gingen wir zu Dritt sehr früh am Morgen auf den Erscheinungsberg. Oben sah man die Spuren vom letzten Abend. Mir schien es, dass die Gospa sehr viele Herzen berührt hat. Denn viele Gehstöcke

(kaputte und andere), Mätteli und vieles mehr lagen noch überall herum.

Frühmorgens am Sonntag machte sich ein grosser Teil unserer Gruppe

auf den Weg zum Kreuzberg. Wir hatten einen guten Tag erwischt und konnten in Ruhe den Kreuzweg beten. Oben angelangt war es noch angenehm mit der Wärme.



Einmal war die Möglichkeit, ein Zeugnis im Cenacolo zu hören oder beim Patrick im Schloss.

Den neuen Film über Pater Slavko durften wir draussen wie im Open-Air-Kino geniessen.

Am 24. Juni war der Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje. Viele unserer Gruppe – sogar eine 82-jährige Frau – liefen mit. Diesmal hatte ich mehr Mühe mit der Hitze und etwa 30 Minuten vor dem Ende drückte meine Blase. Einige Stossgebete halfen, dass ich es ohne Entleerung der Blase bis zur Kirche schaffte. Um 9.25 Uhr trafen wir ein und wurden vom Allerheiligsten empfangen und erhielten den Segen. Ein deutscher Pilger stand mit der Ukulele gleich neben uns. So machte ich ihm spontan ein Zeichen, dass er doch spielen soll. Gleich wurde unsere Gruppe zum fröhlichen Ad-hoc-Chor auf der Treppe vor der Kirche.

Zum 45. Jahrestag, am 25. Juni 2026, ist der Einzug bei der internationalen Messe sehr eindrücklich. Mehr als 400 Priester waren anwesend. Ich hatte einen Schattenplatz unter den Bäumen. Plötzlich gab es eine Aufregung um mich herum, die Handys wurden ge-

zückt und in Bereitschaft zum Filmen gebracht. Die längste Zeit hielten viele Menschen diese oben und warteten. Bald merkten sie dann doch, dass der Einzug vorbereitet wurde. Scheinbar waren ihre Arme so müde oder sie merkten nicht, als der Einzug wirklich begann. Für mich war das perfekt. Da ich eher klein bin, hätte ich sonst kaum ein Foto machen können.

Auch dieses Jahr war es ziemlich heiss. Das Schlafen war nicht immer so angenehm. Ich wachte öfters auf und einmal in der Nacht war mein Leintuch voll kleiner Sternchen. In Wirklichkeit ist das Leintuch einfach nur weiss. Was es wohl bedeutet?

Dieses Jahr durften wir wieder überaus heisse Tage hier im Friedensort erleben. Die Fahrt zum Flughafen Split mussten wir uns dann an der Grenze verdienen. Wir warteten und warteten und beteten. Nach 1,5 Stunden Warten, kam unser Chauffeur endlich zurück mit unseren Ausweisen. Leider hatte die Technik ein Problem. Nun hiess es fahren ohne Pause, damit wir noch rechtzeitig einchecken konnten. Schlussendlich hat alles geklappt. Kaum angekommen, sind wir schon fast abgeflogen.

Helene Ackermann

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Mai 2026: *«Liebe Kinder! Möge diese Zeit für euch eine Zeit des Gebets und des Fastens sein. Meine lieben Kinder, kehrt in Liebe zu Gott zurück, der euer Friede ist. Ich bin bei euch, meine lieben Kinder, und ich liebe euch mit meiner mütterlichen Zärtlichkeit. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»* (mit kirchlicher Erlaubnis)

«Möge diese Zeit für euch eine Zeit des Gebets und des Fastens sein. Meine lieben Kinder, kehrt in Liebe zu Gott zurück, der euer Friede ist.»

Heute ist es jedem klar: Die Welt befindet sich in Aufruhr (Unruhe). Aufruhr gab es schon immer, doch heute ist die Gefahr für das Überleben der Welt und der Menschheit grösser, weil die Macht der Waffen zugenommen hat und weil Politiker glauben, Frieden liesse sich gerade mit Waffen erreichen. Dabei vergessen sie die alte Wahrheit: Gewalt erzeugt Gewalt.

Die Königin des Friedens weist uns seit 45 Jahren einen anderen Weg zum Frieden. Sie sagt: «Kehrt zu Gott zurück.» Anders ausgedrückt: Gebt eure bisherigen Wege der Konfliktlösung und Friedenssuche auf, denn sie führen euch in die Irre. Nur in der Rückkehr zu Gott findet ihr wahren Frieden.

Man glaubt gemeinhin, der moderne Mensch sei hoch entwickelt. Betrachtet man den technologischen Fortschritt und die wissenschaftlichen Erkenntnisse, so stimmt das. Doch die entscheidende Frage bleibt: Hat sich der Mensch, der Wissenschaft und Technologie entwickelt hat, selbst weiterentwickelt? Hat sich der Mensch, der gefährliche Waffen wie Atomwaffen kontrolliert, weiterentwickelt?

Indem die Muttergottes uns zur Umkehr aufruft, lehrt sie uns, dass nicht derjenige wirklich fortgeschritten ist, der trotz des Bewusstseins des falschen Weges weiter «fortschreitet», sondern derjenige, der erkennt, dass er in die Irre geht und fähig ist, umzukehren und vom falschen Weg auf den richtigen zurückzukehren. Nur ein solcher Mensch ist wirklich fortgeschritten. Und Gebet und Fasten sind Wege der Umkehr und der Rückkehr zu Gott.

Die Bedeutung der Rückkehr zu Gott ist klar: Denn in Gott ist wahrer Friede. Doch ein Wort der Muttergottes fällt uns besonders auf: «Kehrt in Liebe zu Gott zurück.» Warum ist dieses Wort «in Liebe» für die Muttergottes so wichtig? Was möchte sie uns damit sagen? Genügt es nicht, einfach zu Gott zurückzukehren?

Denken wir daran, dass die Muttergottes mit dem Aufruf zum Gebet stets hinzufügt: «Betet mit eurem Herzen», und mit dem Fasten meint sie immer: «Fastet mit eurem Herzen». Warum ist das so wichtig?

Denken wir an Jesu Warnung: «Es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen



Dienst.» (Joh 16,2) Er tötet andere, weil er meint, Gutes zu tun und damit Gott zu gefallen. Wie weit ist ein solcher Mensch von Gott entfernt! Doch das Problem ist, dass er in seiner Blindheit glaubt, Gott nahe zu sein, dass er ihm nicht näher sein kann. Was für ein falsches Gottesbild! Wie kann man nur so falsch liegen, wenn das eigene Gottesbild falsch ist! Und wenn man sich nicht selbst hinterfragt und korrigiert! Die Brüder Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, verhielten sich ähnlich. Als sie in einem samaritanischen Dorf nicht aufgenommen wurden, sagten sie zu Jesus: «Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt?» (Lk 9,54) Um diejenigen zu vernichten, die nicht auf ihrer Seite stehen! Es ist kaum zu glauben, dass wir diese Worte aus dem Mund von Jesu Jüngern hören. Doch es ist wahr, denn es ist durchaus möglich, Jesus zuzuhören und ihn doch nicht zu hören, ihn zu schauen und ihn doch nicht zu sehen. Sie leben mit Jesus, sie sind nah an seinem Körper, aber nicht nah an seinem Herzen. Äusserlich sind sie ihm nah, innerlich aber meilenweit von seinen Absichten entfernt. Nun verstehen wir, warum Jesus, indem er den Propheten Jesaja zitierte, vor denselben Jüngern sprach: «Jesaja



hat treffend über euch Heuchler geweissagt, als er euch schrieb: ‚Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.‘» (Mk 7,6) Nun verstehen wir, warum die Muttergottes nach den Worten «Kehrt zu Gott zurück» hinzufügt: «in Liebe». Denn wir können nur äusserlich zu

Gott zurückkehren, nicht aber in Liebe. Wir können beten und fasten und dennoch ruhelos sein. Wir können Jesu Worte hören: «Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch» (Joh 14,27), und dennoch keine Friedensmenschen sein. Rabbi Pinhas stellte seinen Jüngern

eine scheinbar einfache Frage: «Wann endet die Nacht und wann beginnt der Tag?» – «Wenn es hell genug ist, um einen Hund von einem Schaf zu unterscheiden», sagte einer. «Wenn wir eine Eiche von einem Feigenbaum unterscheiden können», dachte ein anderer. «Nein», antwortete Rabbi

Pinhas. «Die Nacht endet und der Tag beginnt in dem Moment, in dem wir unseren Bruder oder unsere Schwester im Angesicht eines Menschen erkennen können. Solange wir dazu nicht fähig sind, ist es noch Nacht.»

Warum sehen die Menschen, die Jesus in Zachäus' Haus gehen sehen, in ihm nichts anderes als einen Sünder? Weil in ihnen Nacht herrscht, und in der Nacht kann man nicht oder nicht gut

sehen. Als Jesus das Zollhaus betrat, bekehrte sich Matthäus, der Zöllner, und lud Jesus, die Jünger und andere zu einem Essen ein. Warum konnten die Pharisäer und Schriftgelehrten (die Gläubigen) nichts Gutes in Jesu Geste erkennen? Weil in ihnen Nacht herrschte. Warum kann ein Gläubiger nichts Gutes oder Positives in einem anderen Menschen sehen? Weil es in diesem anderen Menschen nichts Gu-

tes gibt oder weil in demjenigen, der ihn betrachtet, Nacht herrscht? Warum ist jemand, obwohl er gläubig ist, unzufrieden? Weil er nicht genug zum Leben hat und nichts tun kann, oder weil es in ihm noch Nacht ist und er nicht sieht, was er hat, sondern nur, was ihm fehlt? Wenn ein Gläubiger nicht vergeben kann, wenn er mit jemandem im Konflikt steht, was ist dann in ihm, wenn nicht Nacht? Warum war das Gebet des Pharisäers, der im Tempel betete, zweimal die Woche fastete und Almosen gab, für Jesus nicht annehmbar? Lag es nicht daran, dass es in ihm Nacht war? Er hielt sich selbst für gerecht – ist das nicht ein Zeichen dafür, dass es in ihm Nacht war? Und in anderen sah er nichts als Sünder. Eine noch grössere Nacht.

Selbst wenn wir beten und fasten, kann die Dunkelheit in unseren Herzen bleiben. Deshalb möchte die Muttergottes, dass wir beten und fasten, damit wir «in Liebe» zu Gott zurückkehren können. Liebe im Herzen zu tragen bedeutet, Licht zu haben und in jedem Menschen einen Bruder oder eine Schwester zu sehen.

Die Schlussfolgerung ist klar: Die Muttergottes möchte, dass wir durch Gebet und Fasten zu Gott, der Quelle des Friedens, zurückkehren. Doch bei dieser Rückkehr soll sich eine Wand-

lung in unseren Herzen vollziehen, sodass das Licht die Dunkelheit vertreibt und die Liebe jeden dunklen Gedanken, alle negativen Gefühle und Entscheidungen beseitigt. Ohne diesen inneren Prozess können wir keine Menschen des Friedens sein.

«Ich bin bei euch, meine lieben Kinder, und ich liebe euch mit meiner mütterlichen Zärtlichkeit.»

Während die Mutter uns zur Rückkehr zu Gott in Liebe aufruft, kann sie uns weder besser helfen noch uns eine bessere Gewissheit geben als durch ihr eigenes Beispiel: «Ich bin bei euch und ich liebe euch.» Sie ist in unseren Unruhen bei uns. Und sie liebt uns, die wir in Unruhe sind. Ihre Gegenwart und ihre Liebe ermöglichen uns Frieden. Viele Menschen aus aller Welt, die mit den unterschiedlichsten Sorgen nach Medjugorje gekommen sind, bezeugen dies.

Diesen Weg sollten wir gehen: Durch Gebet und Fasten mit dem Herzen (in Liebe), kehren wir zu Gott, der Quelle des Friedens, zurück, damit auch wir, wie die Mutter Maria, jene lieben können, die im Unfrieden sind. So wird sich der Friede ausbreiten: Mit der Hilfe der Muttergottes zu uns und durch uns zu anderen.

Pater Marinko Šakota



Kurznachrichten aus Medjugorje

Gemeinsam mit Papst Leo XIV. beteten am 30. Mai 2026 die Gläubigen und Pilger in Medjugorje den Rosenkranz für den Frieden. Über eine Live-Übertragung aus den Vatikanischen Gärten schloss sich das Heiligtum der weltweiten Gebetsinitiative an. Der Papst rief dazu auf, «Baumeister des Friedens» zu werden und Frieden durch Worte und Taten zu leben.

Rund 820 Teilnehmer aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina kamen zur 12. Wallfahrt für Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Menschen mit Behinderung nach Medjugorje. Gebet, Gemeinschaft und geistliche Ermutigung prägten die Tage, in deren Mittelpunkt die Stärkung der Familien und die Erfahrung der tragenden Liebe Gottes standen.

Vom 5. bis 7. Juni treffen sich in Medjugorje erneut Profisportler, Trainer und Sportfunktionäre zu geistlichen Tagen der Gemeinschaft. Im Mittelpunkt standen Gebet, Glaubenszeugnisse und die Suche nach dem inneren Frieden – einer Kraft, die, so die Teilnehmer, weder Geld noch sportlicher Erfolg schenken können.

Am Fronleichnamfest zog die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Strassen von Medjugorje. Erzbischof Aldo Cavalli erinnerte in seiner Predigt an die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie und lud die Gläubigen ein, Jesus in stiller Anbetung zu begegnen – «Ich schaue auf ihn, und er schaut auf mich.»

Am Fest des heiligen Antonius und des Unbefleckten Herzens Mariä (13. Juni) wurde die Abendmesse auf dem Aussenaltar der Kirche St. Jakobus in Medjugorje von Bischof Egidije Živković, Bischof der Diözese Željezno, zelebriert, der in diesem Jubiläumsjahr des Heiligen Franziskus ebenfalls eine Pilgerreise nach Medjugorje unternahm.

Beim internationalen MED26-Treffen in Barcelona kamen Bischöfe, Theologen, Wallfahrtsleiter und Jugendliche aus den Mittelmeerländern zusammen, um über die Verkündigung des Evangeliums heute zu beraten. Mit dabei war auch Papst Leo XIV. und Pfarrer Zvonimir Pavičić aus Medjugorje.

■■■

Die Premiere am 22. Juni des Dokumentarfilms «Folge mir mit deinem Herzen» über Pater Slavko Barbarić stiess in Medjugorje auf grosse Resonanz. Der Film zeichnet anhand von Zeitzeugen, Archivaufnahmen und persönlichen Erinnerungen das Leben und geistliche Vermächtnis des beliebten Franziskaners nach.

■■■

Der albanische Kardinal Ernest Simoni besuchte erneut Medjugorje, wo er während der Novene zur Königin des

Friedens mit den Pilgern betete und auch den Erscheinungsberg erklimmte. Der 97-jährige Überlebende der kommunistischen Verfolgung gilt als beeindruckender Zeuge des Glaubens und der Treue zu Christus.

■■■

Tausende Pilger aus aller Welt nahmen am 35. Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje teil und beteten gemeinsam um den Frieden. Besonders viele Teilnehmer kamen aus der Ukraine. Der 1992 während des Bosnienkriegs entstandene Gebetsweg ist bis heute ein kraftvolles Zeichen der Hoffnung und Versöhnung.

■■■

Zum 45. Jahrestag der Marienerscheinungen kamen tausende Pilger aus 37 Ländern nach Medjugorje. In Predigten und Glaubenszeugnissen stand die verwandelnde Kraft der Liebe Christi im Mittelpunkt – eine Liebe, die Menschen aufrichtet, heilt und neue Hoffnung schenkt.

■■■

Rund 300 Priester aus 38 Ländern nahmen an den 29. Internationalen Exerzitien in Medjugorje teil. Unter dem Leitwort «Ad fontem – Zur Quelle» vertieften sie ihre Berufung und stärkten sich in Gebet, Eucharistie und geistlichen Impulsen für ihren priesterlichen Dienst.



Herzliche Einladung zu den Gebetstreffen 2026

Freitag, 23. Oktober
Muttergotteskirche
Glisacker Brig-Glis
Dorfplatz 4,
3902 Brig-Glis
Beginn um 16.00 Uhr

Samstag, 24. Oktober
Mariahilfkirche
Luzern
Museggst. 21,
6004 Luzern
Beginn um 13.30 Uhr

Sonntag, 25. Oktober
St. Maria Neudorf
St. Gallen
Rorschacherstr. 255,
9016 St. Gallen
Beginn um 14.00 Uhr

Programm: Rosenkranz
Zeugnisse
Heilige Messe
Eucharistische Anbetung

Gäste aus Medjugorje und Umgebung:

Dario Vasilj ist Familienvater von 5 Kindern, arbeitet bei Radio Marija in Medjugorje und wird ein Zeugnis geben.



Mario Mijatović ist der Mann der Seherin Vicka aus Medjugorje und wird ebenfalls ein Zeugnis geben.



neu, anstelle von Pater Marinko
Pater Petar Ljubičić ist von der Seherin Mirjana auserwählt worden, die Geheimnisse der Welt zu offenbaren.



Roland Patzleiner ist Musiker und wird die Gebetstreffen mit Gitarre und Gesang begleiten.



Weitere Informationen unter www.medjugorje-schweiz.ch/gebetstreffen

WALLFAHRTEN

September 2026

Fr 04.09. – Fr 11.09.2026	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo 07.09. – Mo 14.09.2026	8 Tage	✈	Adelbert Imboden
Fr 25.09. – Fr 02.10.2026	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo 28.09. – Mo 05.10.2026	8 Tage	✈	Drusberg Reisen AG

Oktober 2026

Fr 02.10. – Sa 10.10.2026	9 Tage	✈	👤	BLESS Missionswerk
Sa 03.10. – Fr 09.10.2026	7 Tage	✈	👤	BLESS Missionswerk
Mo 05.10. – Mo 12.10.2026	8 Tage	✈		Adelbert Imboden
Mo 19.10. – Di 27.10.2026	9 Tage	✈		Drusberg Reisen AG

👤 = für Familien und Jugendliche

Alle Angaben sind vorbehaltlich Änderungen.

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Deutschsprachige Fastenexerzitien finden vom 6. bis 11. September 2026 mit Pater Antonio Primorac im Exerzitienhaus Domus Pacis in Medjugorje statt.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

BLESS Missionswerk
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Drusberg Reisen AG
Paracelsuspark 5
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestellformular

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) August 2026
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2026
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2026

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln (Schweiz)*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon/WhatsApp: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Urteil der Kirche: Am 19. September 2024 hat der Vatikan das «Nihil obstat» zu Medjugorje erklärt, was bedeutet, dass nichts der Spiritualität entgegensteht, die von dort ausgeht. Medjugorje wurde offiziell als Wallfahrtsort anerkannt und zu einem Ort der Marienverehrung erhoben. Seitdem werden die Botschaften der Muttergottes mit kirchlicher Erlaubnis veröffentlicht. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» haben hier den Wert menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: ICMM S. 1, 5, 6/7, 8, 10/11, 22, 23, 24, 25, 26, 29, 33, 34/35, 36, 38, 42; Rudolf Baier S. 12, 15, 44; Gebetsaktion Wien S. 17, 19, 20; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: August 2026, Nr. 451



